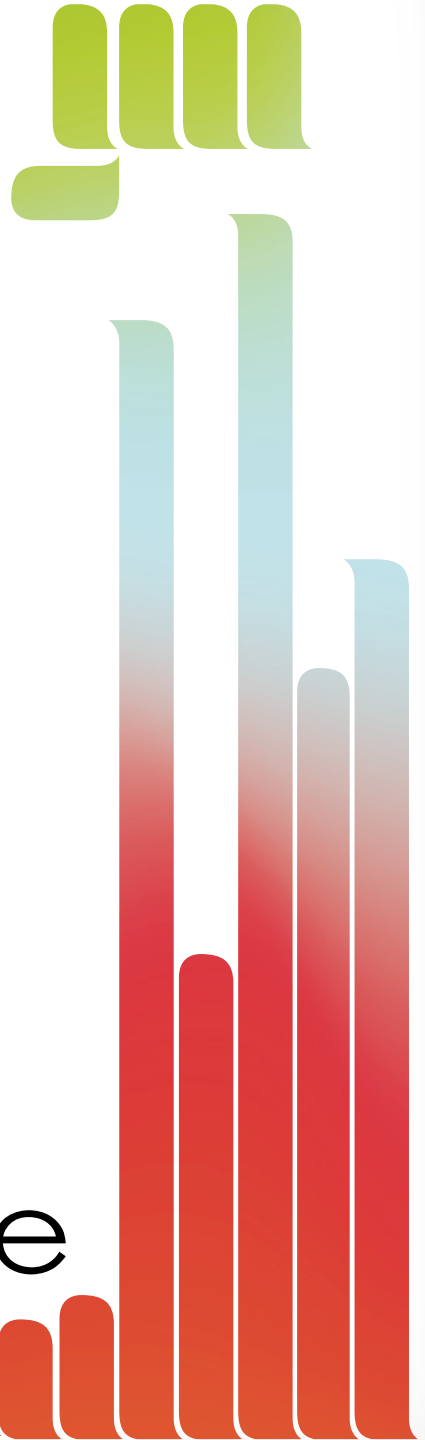


# Programm

Aktionswoche gegen Rassismus  
an der Universität Hannover

# festival contre le racisme

8. - 13. Juni 2009



In euren Händen haltet ihr nun das aktuelle Programm des „festival contre le racisme 2009“ - der bundesweiten Aktionswoche gegen Rassismus. Inspiriert ist die Kampagne vom französischen Studierendenverband UNEF, der das festival bereits im Jahr 1995 durchgeführt hat. In Deutschland wird die Aktionswoche dezentral vom „freien zusammenschluss von studentInnenschaften“ (fzs) sowie dem „Bundesverband Ausländischer Studierender“ (BAS) organisiert.

Auch der AStA der Universität Hannover beteiligt sich mit einer eigenständigen Aktionswoche an dieser Kampagne. Dabei werden wir von vielen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern unterstützt. Die Veranstaltungen, die in Kooperation mit anderen Gruppen stattfinden, sind in der Broschüre gesondert ausgewiesen.

Rassismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und strukturiert den Alltag aller Menschen zum Nachteil derer, die nicht als weiße Deutsche wahrgenommen werden. Rassismus entsteht dabei kei-

nesfalls in der sog. „rechten Ecke“ sondern kommt aus der vielzitierten Mitte der Gesellschaft und wird nahezu unentwegt reproduziert – sei es auf institutioneller Ebene, z.B. durch rassistische Sondergesetze oder durch Stereotype, Ressentiments, Verhaltensweisen und Formen der Kommunikation, die wir durch unsere Sozialisation fast alle verinnerlicht haben und bewußt oder unbewußt vermitteln und weitergeben.

Diese Aktionswoche wird das Problem des Rassismus nicht lösen. Aber sie kann dabei helfen, das Problem etwas mehr in den Fokus zu rücken und zur Selbstreflexion anregen. Dies wollen wir in der gesamten Woche durch Vorträge, Workshops, Lesungen, eine Ausstellung sowie durch ein kulturelles Rahmenprogramm erreichen.

**WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN KOOPERATIONSPARTNER \_ INNEN, UNTERSTÜTZER \_ INNEN UND HELFER \_ INNEN UND WÜNSCHEN EUCH EINE INTERESSANTE, SPANNENDE UND ANREGENDE WOCHE.**

2.....

**RASSISTISCHE POLIZEIGEWALT:  
DER FALL OURY JALLOH**

4.....

**ANTIMUSLIMISCHER  
RASSISMUS**

6.....

**»DER KAMPF GEGEN  
RASSISTISCHE SONDERGESETZE  
IN DEUTSCHLAND«**

8.....

**»MEHRDIMENSIONAL  
VERLETZBAR«**

8.....

**DAS LAGER ALS STRUKTUR  
BUNDESDEUTSCHER  
FLÜCHTLINGSPOLITIK**

10.....

**»ZUR WEISSEN KOLONIAL-  
(RASSISTISCHEN) LEBENSART«**

12.....

**DER 36. BREITENGRAD**

14.....

**DAS »ALLGEMEINE  
GLEICHBEHANDLUNGSGESETZ«  
(AGG)**

15.....

**SCHWARZE HÄFTLINGE  
UND KRIEGSHÄFTLINGE  
IN DEUTSCHEN  
KONZENTRATIONSLAGERN**

17.....

**OPEN AIR KONZERT**

18.....

**AUSSTELLUNG  
BOOTSFLÜCHTLINGE**

18.....

**UNTERSTÜTZER \_ INNEN**

## RASSISTISCHE POLIZEIGEWALT: DER FALL OURY JALLOH

Veranstaltung mit der »Initiative in Gedenken an Oury Jalloh« am 08. Juni 2009 ab 18.30 Uhr, Elchkeller

**A**m Morgen des 7. Januar 2005 wurde Oury Jalloh von der Dessauer Polizei aufgegriffen und in die Zelle Nr. 5 des Polizeireviers Dessau gebracht. Dort wurde er an Händen und Füßen gefesselt, an Wand und Boden gekettet und dadurch gezwungen, auf einer feuerfesten Matratze zu liegen, auf der er kurz nach Mittag lebendig verbrannte. Oury Jalloh war ein Afrikaner, der vor den endlosen Kriegen auf seinem Kontinent geflohen war: Zuerst aus seiner Heimat Guinea nach Sierra Leone, von wo er später, um sich zu retten, nach Deutschland flüchtete.

Nach seinem Tod haben die Behörden in Dessau Vorkehrungen getroffen, um den verbrannten Körper zurück nach Guinea zu transportieren, jedoch ohne die afrikanischen Communities davon in Kenntnis zu setzen. Die Black Community in Dessau war em-

pört und begann umgehend vehement zu protestieren. Sie forderten unter anderem eine Untersuchung der Todesumstände Oury Jallohs, bevor die Leiche nach Afrika gebracht werden sollte.

Die Verletzungen am Körper, wie z.B. die gebrochene Nase und das verletzte Trommelfell, wurden erst bei der zweiten Obduktion entdeckt, die im Gegensatz zur ersten nun unabhängig von den deutschen Behörden durchgeführt wurde. Auch wurden Spuren des Feuerzeugs, das angeblich die Ursache für das Feuer war, erst bei einer zweiten Untersuchung in den Brandresten in der Zelle Nr. 5 gefunden.

Das Feuerzeug sorgt bis heute für kontroverse Auseinandersetzungen. Obwohl dieses Feuerzeug zum Symbol für den Tod Oury Jallohs und für die ungeklärten Fragen geworden ist, hat das Gericht keine Anstrengungen unternommen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Viele Frage sind nach diesem Prozess offen geblieben: So ist z.B. auf dem Videomaterial

der Tatortermittlungsgruppe, das mehr als eine Stunde dauern sollte, bereits nach 4 ½ Minuten nichts mehr zu sehen. Die Handschelle, mit der Oury Jallohs rechte Hand an die Wand der Zelle gekettet war, ist verschwunden. Die genauen Umstände des Todes sind nach wie vor unklar.

Trotzdem sprach der Vorsitzende Richter Manfred S. die beiden Angeklagten Polizeibeamten am 08.12.2008 frei. »Wir hatten nicht die Chance auf ein rechtsstaatliches Verfahren, auf die Aufklärung des Sachverhalts«, sagte er in seiner Urteilsverkündung am Amtsgericht Dessau. Er warf die Dessauer Polizei »Schlamperei« vor, die »dem Land Sachsen-Anhalt schaden«. Dagegen hatte er allerdings während des gesamten Prozesses nichts unternommen.

Die »Initiative in Gedenken an Oury Jalloh« versucht seit anfangs dieses Jahr ein unabhängige Untersuchungskommission ins Leben zu rufen, um die Umstände des Todes von Oury Jalloh zu ermitteln. Mit der Veranstaltung an diesem Abend soll versucht werden, das Publikum so weit wie möglich über den Tod von

Oury Jalloh sowie über den Gerichtsprozess zu informieren und auf weitere Fragen zu antworten. Als Referenten sind zwei Mitgründern von der »Initiative in Gedenken an Oury Jalloh«, Mouctar Bah und Simplicie Freeman eingeladen. Mouctar Bah, ein Freund Oury Jallohs, ist nach seiner Ankündigung, den Fall an die Öffentlichkeit zu bringen, von Abschiebung bedroht und kann bis heute sein Internetcafé in Dessau nicht mehr betreiben. Er ist Aktivist und Mitglied der Afro Community Deutschland.

Simplicie Freeman ist Aktivist und Community Organizer sowie Mitglied des Afrika-Rats Berlin und des Afrikanischen Dachverbands Hannover. Vor der Veranstaltung wird die Dokumentation »Tod in der Zelle – Warum starb Oury Jalloh« gezeigt, die sich ausführlich mit den Vertuschungen und Täuschungen der offiziellen Stellen auseinandersetzt.

**Datum: Montag, 08. Juni 2009**

**Beginn: Film: 18.30 Uhr**

**Veranstaltung: 19.30 Uhr**

**Ort: Elchkeller,**

**Schneiderberg 50**

(neben der Mensa)

**ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS**

Veranstaltung mit Yasemin Shooman am 09. Juni 2009 um 17 Uhr, Senatssitzungssaal

**W**er eine möglichst unverblümete Meinung erfahren möchte und an bestimmten Gedankenströmungen einer Gesellschaft Interesse hat, wird sehr schnell zum Medium Internet finden. Öffentliche Medien wie Fernsehen und Zeitung orientieren sich stark an Verkaufszahlen und politischen Richtungen. Zudem besitzen ihre Instrumente und Arbeitsweisen einen hohen Grad an Professionalität und Komplexität. Eine Tendenz, die man in einem Bericht findet, wird im nächsten vielleicht bereits widerlegt.

Gerade die Heterogenität dieser Medien macht es schwierig, etwas präzise aufzuzeigen und bestimmte vorherrschende Denkmuster klar abzugrenzen und zu untersuchen. Die Diskussion in einer Öffentlichkeit führt außerdem meist zu einer Mäßigung in den Ansichten und zur Konsensbildung, da grundsätzlich verschiedene Ansichten geäußert werden

und in die Meinungsbildung einfließen. Das Internet hingegen bietet genug Raum, Minderheiten- wie Mehrheitsmeinungen in einschlägigen Foren zu bündeln, andersartige Meinungen auszuschließen und die Entwicklung genauer beobachten zu können.

Zu einer Strömung gehört die Angst vor dem Islam, die häufig an bestimmten Symbolen benannt wird. Die eigentlichen Ursachen und Hintergründe der Ängste werden in Diskussionen aber selten ausgesprochen und haben sich bei den meisten Betroffenen eher als diffuses Gefühl eingestaltet. Viele Vorurteile und falsche Bilder sind im Umlauf und verbinden sich mit den eigenen Sorgen und Vorstellungen zu einem gefährlichen Nährboden für Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus. Welche Auswüchse dieser antimuslimische Rassismus haben kann, lässt sich anhand zahlreicher Foren im Internet gut nachvollziehen.

Yasemin Shooman, beschäftigt am Institut für Antisemitismusforschung in Berlin, hat die islamfeindliche Szene im

Internet untersucht und dabei viele Parallelen zu historisch bekannten Ereignissen gefunden. Im Rahmen ihres Vortrags wird sie einen Überblick über die Entwicklung der Szene anhand einiger bekannter Beispiele geben, und erläutern mit welchen Argumenten, Bildern und Methoden sie arbeitet. Dazu werden historische Parallelen gezogen und diverse Fragen aufgeworfen.

Wie werden Symbole des Islams übernommen und negativ assoziiert? Wie werden bestimmte Ereignisse der herkömmlichen Medien fokussiert und umgedeutet? Wie wirken sich Verschwörungstheorien auf die Gruppenbildung aus? Wie werden vorhandene Ängste und Vorurteile aufgegriffen und in die gewünschte Richtung gelenkt? Wie werden Persönlichkeiten für die eigenen Zwecke genutzt? Wie verworren ist das Netz von Aktivisten mit den konventionellen Medien und wie wirkt sich das auf die Berichterstattung aus? Haben die Foren im Internet überhaupt Einfluss auf das alltägliche Zusammenleben in Deutschland? Dies sind die Fragen, denen die Re-

ferentin nachgeht und Ansätze für eine Diskussion bieten.

Zur Person:

Yasemin Shooman, 1980 geboren, ist seit 2008 Doktorandin am Institut für Antisemitismusforschung der TU Berlin. Sie absolvierte ein Studium der Neueren Geschichte und Neueren Deutschen Philologie und wirkte im Anschluss an verschiedenen Projekten mit, darunter als Mitarbeiterin beim Projekt »Der Ort des Terrors - Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager« und an der Sommeruniversität gegen Antisemitismus der TU Berlin.

**Datum: Dienstag,**

**09. Juni 2009**

**Beginn: 17 Uhr**

**Ort: Senatssitzungssaal**

(Hauptgebäude/Schloss)

## »DER KAMPF GEGEN RASSISTISCHE SONDERGESETZE IN DEUTSCHLAND«

Veranstaltung mit Sunny Omweneke, The Voice, am 09. Juni 2009 um 19:00, Café HanOMacke

**S**unny Omweneke ist seit 1998 Aktivist bei »The Voice Refugee Forum« und der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantenInnen. Als politisch aktiver Flüchtling war er zwangsläufig mit der »Residenzpflicht«, einem Sondergesetz gegen Asylsuchende und Menschen ohne gesicherten Aufenthaltstitel, konfrontiert. Er war einer derjenigen, die eine breite Kampagne gegen die »Residenzpflicht« initiierte. Gemeinsam mit einem weiteren Aktivist von The Voice klagte er gegen die Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit durch das deutsche Asyl- und Ausländerrecht durch die Instanzen bis vor den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof in Strassburg.

Am Montag den 9. Juni berichtet Sunny Omweneke über diese Kampagne und die Ergebnisse der Klage in Strass-

burg. Eine weitere gesetzliche Sonderregelung ist die Ausgabe von Wertgutscheinen statt Bargeld an Flüchtlinge. Mit den Gutscheinen können nur bestimmte Waren in bestimmten Geschäften eingekauft werden (Zigaretten, Kosmetika, Geschenkartikel oder Schreibwaren sind z.B. ausgeschlossen).

Die Möglichkeit, damit eine Zeitung am Kiosk, ein Brot beim Bäcker, Briefmarken bei der Post oder Kopfschmerztabletten in der Apotheke zu bekommen, gibt es nicht. Fahrkarten, Anwaltskosten für ein Asylverfahren, Telefonrechnung etc. können nicht mit Gutscheinen bezahlt werden. Über den Kampf gegen dieses diskriminierende Gutscheinssystem berichtet die Kooperative Flüchtlingsolidarität.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Roten Hilfe Ortsgruppe mit dem Flüchtlingsrat Niedersachsen, der Kooperative Flüchtlingsolidarität und dem AStA der Universität Hannover.

**Datum: Dienstag,**

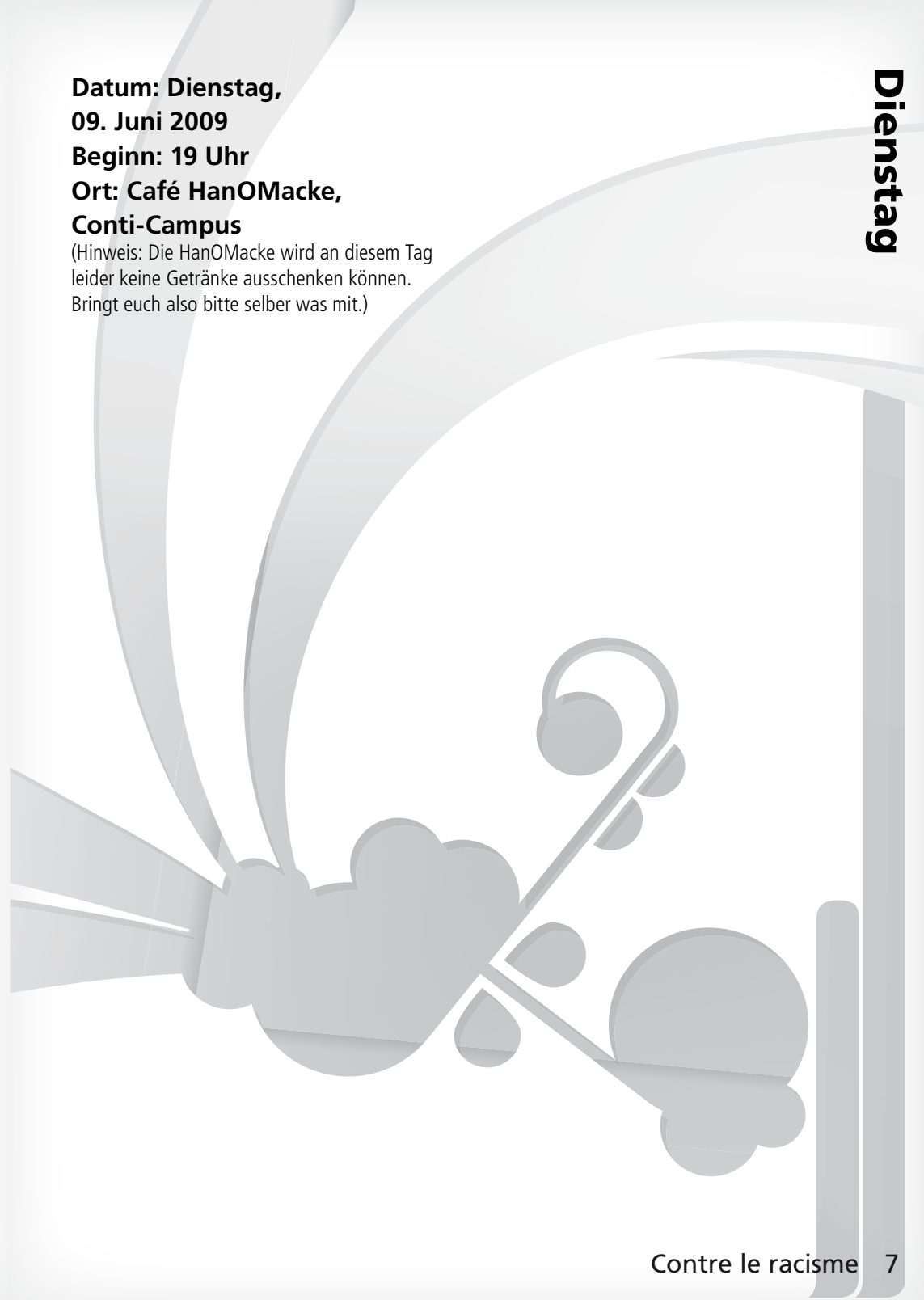
**09. Juni 2009**

**Beginn: 19 Uhr**

**Ort: Café HanOMacke,**

**Conti-Campus**

(Hinweis: Die HanOMacke wird an diesem Tag leider keine Getränke ausschenken können. Bringt euch also bitte selber was mit.)



## »MEHRDIMENSIONAL VERLETZBAR«

-Vortrag zur Verwobenheit von Rassismus, Sexismus und struktureller Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen (aus Schwarzer Perspektive)  
Vortrag mit Christiane Hutson am 10. Juni 2009 um 16 Uhr

In dem Vortrag »mehrdimensional verletzbar« zeigt Christiane Hutson die Verwobenheiten zwischen Rassismus, Sexismus und struktureller Gewalt gegen behinderte/chronisch kranke Menschen aus einer Schwarzen Perspektive auf. Dabei erzählt sie von Ihren Erfahrungen als Kranker Schwarzer Frau, fragt danach wie Kolonialismus unsere Vorstellungen von »Heilung« und »Gesundheit« formiert hat und welche Folgen das für kranke/ behinderte People of Color in Deutschland hat.

**Datum: 10. Juni 2009**

**Beginn: 16 Uhr**

**Ort: Institut für  
Sonderpädagogik,  
Schloßwender Straße  
1, Raum 225**

## DAS LAGER ALS STRUKTUR BUNDESDEUTSCHER FLÜCHTLINGSPOLITIK

Buchvorstellung mit Tobias Pieper am 10. Juni 2009 um 20 Uhr, Oststadtbibliothek

Seit 1980 werden Menschen, die in die Bundesrepublik migrieren und hier einen Asylantrag stellen oder eine Duldung bekommen, in dezentral über das Land verteilte halboffene Lager untergebracht. Weitgehend hinter dem Rücken der Öffentlichkeit werden derzeit immer noch mehr als 100.000 Menschen dezentral in Lagern verwaltet, entrechtet und gesellschaftlich segregiert und für den Behördenzugriff kontrolliert. Die Lagerunterbringung hat das politische Ziel, die Lebensverhältnisse der hier Unterwünschten herabzusetzen um sie zur ‚freiwilligen‘ Aufgabe ihres Flucht- oder Migrationsprojektes zu treiben.

Dieses Lagersystem setzt sich aus verschiedenen Lagertypen zusammen – von den zentralen Erstaufnahmelagern, über die zu langfristigen Unterbringung gedachten ‚Gemeinschaftsunterkünfte‘,

dem neuen Zwischenglied Ausreiseeinrichtung bis hin zu den Abschiebegefängnissen. Neben einer Einführung in die versteckte Empirie dieser Entrechtungsstruktur sollen Fragen nach der gesellschaftstheoretischen Funktion der Lagerunterbringung diskutiert werden: Welche ökonomische Einbettung in die neoliberalen Produktionsverhältnisse lassen sich für das Lagersystem herausarbeiten? Welche ideologietheoretische Funktion können Lager im Rahmen rassistischer Ethnisierungsprozesse übernehmen? Wie lassen sich die neuen Ausreiseeinrichtungen in die sich abzeichnenden Konturen einer neuen Flüchtlingspolitik einordnen?

Tobias Pieper hat selber einige Tage im Lager Bramsche bei Osnabrück, einem sog. »Ausreisezentrum«, gelebt und kann daher aus direkter Anschauung berichten.

Tobias Pieper – Psychologie und Politikwissenschaftler, hat zur Lagerunterbringung in der Bundesrepublik promoviert, Lehrbeauftragter an der FU zum Thema Migration und Rassismus.

Veranstalter: Kulturzentrum Pavillon, Kooperative Flüchtlingsolidarität, Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. und Rosa Luxemburg Stiftung Niedersachsen

**Datum: Mittwoch,**

**10. Juni 2009**

**Beginn: 20 Uhr**

**Ort: Oststadtbibliothek,  
Lister Meile 4**

## »ZUR WEISSEN KOLONIAL- (RASSISTISCHEN) LEBENSART«

Vortrags-Workshop mit Aretha Schwarzbach-Apithy am 11. Juni 2009 ab 11 Uhr, Raum 242, Hauptgebäude

Weißer Menschen wenden sich Schwarzen Menschen mittels ihrer kolonial-dominanten Traditionen zu – was sagt dieser Habitus über sie selbst aus?

**W**eißer Kolonialpolitik und Kolonialpädagogik wurden Hand in Hand in den von EuropäerInnen unterworfenen Territorien – neben aller kolonialen Konfusion - strategisch eingesetzt.

Frau A. Schwarzbach-Apithy behauptet, dass der euro-amerikanische Drang, andere Menschen entwickeln, erziehen, verändern bzw. ihnen unbedingt helfen zu wollen, heute immernoch ebenso existent ist. In diesen schon zwanghaften Aktionen, »Anderere« nach dem eigenem Bild / der eigenen Politik modellieren und »behandeln« zu müssen, liegt ein überlieferter Anspruch Weißer Denkens: Dominieren zu wollen.

Die These von A. Schwarzbach-Apithy, dass es einen grundlegenden Zusammenhang zwischen dem Umgang Weißer Menschen gegenüber Schwarzen Menschen und dem Umgang Weißer Menschen untereinander gibt, wird dabei einen besonderen Stellenwert erhalten. In diesem Kontext geht sie davon aus, dass Okkupationsdenken und Koloniale Verhaltensweisen eine lange Tradition im westlichen Vorstellungsvermögen und im gesellschaftlichen Handeln haben – sie sind zum **NORMALEN HABITUS** geworden.

Weißer Menschen wenden analoge Umgangsformen und Richtlinien für sich selbst an und sind folglich – wenn sie sich nicht darüber bewusst werden bzw. fortführend ihre kulturelle Amnesie leugnen, kaum befähigt, real existierende Kolonialismus-Strukturen (»hier wie dort«) zu erkennen, zu benennen, zu analysieren geschweige denn, ihnen sinnvoll entgegenzutreten.

Dafür wird die Referentin das im Weißen Common Sense zur Thematik verwendete

Denken, sowie die darin verhandelten Begrifflichkeiten und Definitionen aus Schwarzer Perspektive interdisziplinär und mehrperspektivisch hinterfragen, erweitern und neu besetzen. Mit diesem Blick wird es im Vortrag möglich, grundlegende Zusammenhänge herstellen und nachvollziehen zu können, die im allgemeinen westlichen Denken nicht beleuchtet oder abgelehnt werden.

Um Anmeldung wird aufgrund des relativ kleinen Raumes unter

**[workshophannover@web.de](mailto:workshophannover@web.de)**

gebeten. Bei Bedarf wird ein größerer Raum organisiert. Die Teilnahme ist aber auch ohne Anmeldung möglich. Schlafplätze und Übersetzungen versuchen wir auf Nachfrage zu organisieren.

**Datum: Donnerstag,**

**11. Juni 2009**

**Beginn: 11 Uhr (bis ca. 19 Uhr)**

**Ort: Raum 242,**

**Hauptgebäude/Schloss**

Achtet bitte auf Aushänge oder Ankündigungen auf der AStA Homepage:

**[www.asta-hannover.de](http://www.asta-hannover.de)**

Wenn ihr euch anmeldet erhaltet ihr die Infos auch direkt über den Verteiler.



**DER 36. BREITENGRAD**

Dokumentation und Fiktion  
über die Südgrenze Europas

Open Air-Kino am 11.  
Juni 2009 um 22 Uhr  
im Welfengarten

**D**ie Festung Europa an ihrer Südgrenze. Täglich kommen die Boote der Guardia Civil in den Hafen von Tarifa und bringen aufgegriffene Flüchtlinge, die auf der Suche nach einem besseren Leben versuchen nach Europa zu gelangen. Täglich enden diese verzweifelt-hoffnungsvollen Reisen mit Festnahmen und anschließender Abschiebung zurück nach Tanger - auf einen nächsten Versuch, der vielleicht irgendwann gelingt

Der 36. Breitengrad ist eine imaginäre Linie auf der Landkarte und gleichzeitig ein realer Ort, die Straße von Gibraltar, wo Flüchtlinge versuchen, über das Meer nach Europa zu gelangen. Der Film zeigt, immer wiederkehrend, die Ankunft der Boote im spanischen Tarifa, das Aufsammeln der Flüchtlinge durch die Guardia Civil, ihren Abtransport in Bussen in Auffanglager.

Gleichzeitig hat 36 . Breitengrad weitere, künstlerische und dokumentarische Ebenen: Optisch verfremdet sieht man eine absurde Welt, in der das Elend der Gestrandeten, ihre Hoffnungen und ihre Verzweiflung den alltäglichen Urlaubsritualen der Strandbesucher gegenübergestellt werden.

Ein marokkanisches Kind erzählt von seinen Fluchtversuchen und der Inobhutnahme bei einer spanischen Familie; seine Zeichnungen des Busses, der ihn zunächst aufnahm, werden animiert als absurdkomische Fahrt durch das spanische Hinterland. Junge Araber erzählen, auf der anderen Seite der Meerenge, von ihren gescheiterten Versuchen, nach Europa zu kommen, dazwischen führen die liegengebliebenen Schuhe der in Spanien Angekommenen einen absurden Tanz auf und werden in Bezug gesetzt zu den noblen Geschäften für die Touristen.

Die künstlerische Umsetzung des Themas lässt viel Zeit zum Nachdenken über eine Welt, die parallel zur Segeljacht-Urlaubswelt der Europäer,

Tod durch Ertrinken oder zumindest eine ungewisse, oft deprimierende Zukunft für die andeutet, welche es geschafft haben, mit dem Boot nach Europa zu kommen.

Eine Veranstaltung von: »Kino im Sprengel« - Das Kino in Hannovers Nordstadt

[www.kino-im-sprengel.de/](http://www.kino-im-sprengel.de/)

**Datum: Donnerstag,**

**10. Juni 2009**

**Beginn: 22 Uhr**

**Ort: Im Welfengarten**

(hinter dem Hauptgebäude/Schloss)

Sollte es am Donnerstag regnen, findet die Veranstaltung im »Kino im Sprengel«, Klaus-Müller-Kilian-Weg 1 (ehem. Schaufelder Straße 33) 30167 Hannover statt.

## DAS »ALLGEMEINE GLEICHBEHANDLUNGSGESETZ« (AGG)

Workshop mit Max Behrendt am 12. Juni 2009 ab 11 Uhr

Als »Antidiskriminierungsgesetz« heiß umstritten und wiederholt gescheitert, dann als »Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz« (AGG) doch noch zustande gekommen, ist das AGG jetzt seit fast drei Jahren in Kraft. Der Workshop soll die Wurzeln des AGG im Menschenrechtsschutz beleuchten und eine Einführung in die Gesetzeslogik geben. An praktischen Fallbeispielen soll dann in einigen Übungen versucht werden, das AGG selbst anzuwenden. Ist alles Diskriminierung, was mir Nachteile verschafft? Wohl nicht. Nach absolviertem Workshop sollten Sie in der Lage sein zu beurteilen, was nach dem AGG eine Diskriminierung darstellt.

Zur Person:

Dr. Günther Max Behrendt hat in Hannover Soziologie und Politik studiert und 1993 am Institut für Politische Wissenschaft promoviert. Er ist heute Mitarbeiter beim Referat für Integration und Politik der Stadt Hannover.

**Datum: Freitag, 12. Juni 2009**  
**Beginn: 11 Uhr (bis ca. 13 Uhr)**  
**Ort: Senatssitzungssaal, Hauptgebäude/Schloss (angefragt)**  
 Achtet bitte auf Aushänge oder Ankündigungen auf der AStA Homepage:  
[www.asta-hannover.de](http://www.asta-hannover.de)

## SCHWARZE HÄFTLINGE UND KRIEGSHÄFTLINGE IN DEUTSCHEN KONZENTRATIONSLAGERN

Lesung mit Aliou Sangare am 12. Juni 2009 um 20 Uhr, Cafe Kargah

...Dass der Nationalsozialismus Juden, Homosexuelle, Sinti und Roma verfolgt und vernichtet hat, ist längst bekannt. Ganz wenig weiß man jedoch über die Afrikaner, die aufgrund ihres Andersseins, ihrer Hautfarbe und dessen, was für den Nationalsozialismus »schwarz sein« bedeutete, verfolgt und zum Tode verurteilt wurden. Genauso wenig weiß man über die sog. »Senegalschützen«, die nach der Niederlage Frankreichs 1940 in Arbeitslagern landeten.

In seinem in 1995 veröffentlichten und mittlerweile in deutscher Übersetzung erschienenem Buch: »Das schwarze Blut meiner Brüder – Vergessene Opfer des Nationalsozialismus« befasst sich der Journalist aus der Elfenküste Serge Bile zuerst mit der Geschichte der Verfolgung von Schwarzen in Deutschland seit Beginn des Kolonialismus. Dann widmet sich vor allem Einzelschicksalen wie dem des

aus Tansania stammenden Mohamed Bayume Husen und dem des Senegalesen Dominique Mendy. Anhand von Biles Buch und den dokumentierten, afrikanischen Gedichten über die »Tirailleurs« (Senegalschützen) wollen wir die Verfolgung Schwarzer im und durch den Nationalsozialismus nachzeichnen.

Die Veranstaltung wird organisiert vom AStA der Uni Hannover in Kooperation mit Arma e.V., dem Afrikanischen Landesverband Norddeutschland und dem kargah e.V.

Über den Referenten:

Aliou Sangare (MSc Wirtschaftswissenschaft) ist Diplom-Übersetzer und Publizist.

**Datum: Freitag, 12. Juni 2009**  
**Beginn: 20 Uhr**  
**Ort: Café Kargah, Zur Bettfedernfabrik 1, 30451 Hannover**  
 (auf dem Gelände des Kulturzentrums Faust e.V.)



contre  
le racisme  
Open Air Konzert

**OPEN AIR-KONZERT**

Zum Abschluss der Woche präsentiert euch der AStA mit Hilfe der Kooperationspartner\_innen und Unterstützer\_innen ein großes Open Air-Konzert!

Mit dabei:

- **Der Tante Renate**
- **Microphone Mafia**
- **Rosa Rauschen**
- **Kosmopiloten**

Außerdem:

- **Infotische**
  - **Cocktails**
  - **Leckerer Essen**
  - **Getränke**
- u.v.m.**

**Datum: Samstag, 13. Juni 2009**

**Beginn: 16 Uhr**

**Ort: Welfengarten**

(hinter dem Hauptgebäude/Schloss)

**AUSSTELLUNG BOOTSFLÜCHTLINGE**

**W**ährend der gesamten Aktionswoche präsentiert euch der ASa in Kooperation mit Amnesty International die Ausstellung »Bootsflüchtlinge« der ai - Ortsgruppe Wolfsburg mit Informationen zur EU-Migrationspolitik und der damit verbundenen, immer stärker werdenden Abschottung der »Festung Europa«.

Die Ausstellung dokumentiert eindrucksvoll die Geschichte der Bootsflüchtlinge, die den Fluchtweg über das Mittelmeer wählen, um Verfolgung, Krieg, Vertreibung und/oder Armut in ihren Heimatländern zu entkommen. Doch dieser Weg führt selten in die Freiheit sondern meist in die Abschiebelager an den EU-Außengrenzen oder in den Tod auf offener See. Allein im Jahr 2007 wurden die Leichen von 1861 Flüchtlingen im Mittelmeer gefunden – die Dunkelziffer dürfte noch weitaus höher liegen.

Mit dieser Ausstellung wollen wir auf das Schicksal dieser Flüchtlinge aufmerksam machen – ein Schicksal, dass durch die Kolonialpolitik

Europas ausgelöst wurde und heute durch die rassistische EU-Migrationspolitik bestimmt ist. Ein Tatsache, vor dem die meisten Menschen am Liebsten ihre Augen verschließen.

**Datum: Montag, 08.**

**Juni - 13. Juni 2009**

**Ort: Foyer des Audimax**

(rechts hinter dem Hauptgebäude)

**KOOPERATIONSPARTNER \_ INNEN:**

Afrikanischer Landesverband Norddeutschland

Kooperative Flüchtlingsolidarität (KFS)

Flüchtlingsrat Niedersachsen,

Amnesty International

Rote Hilfe – Ortsgruppe Hannover

Antifaschistische Aktion Hannover

Offene Antifa der Uni Hannover

Kulturzentrum Pavillon

Kino im Sprengel

**UNTERSTÜTZER \_ INNEN:**

Café HanOMacke

Elchkeller

DGB-Jugend Hannover

Jugendumweltnetzwerk JANUN e.V.

Arbeit und Leben Niedersachsen

kargah e.V.



**asta**  
uni hannover

